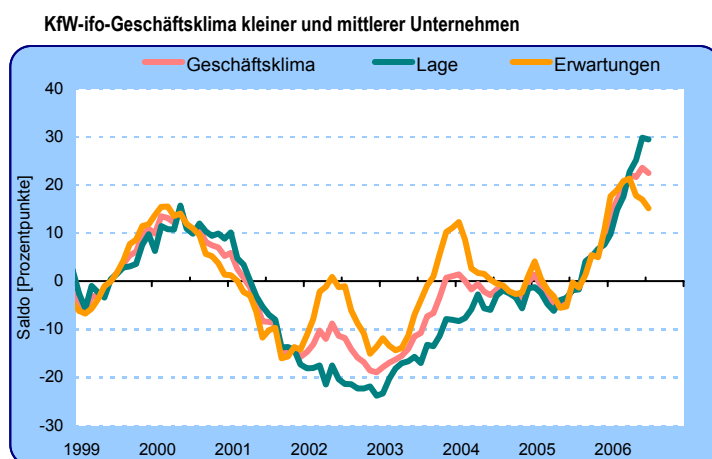


## Milde Stimmungseintrübung nach Fünfzehnjahreshoch

– Erwartungen trotz Fokus auf kritischen Jahresbeginn 2007 nur leicht verschlechtert –

Nach dem Fünfzehnjahreshoch im Vormonat hat sich die wirtschaftliche Stimmung unter den kleinen und mittleren Unternehmen im Juli erwartungsgemäß verschlechtert. Dies belegen die aktuellen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers, das die KfW Bankengruppe monatlich gemeinsam mit dem Münchner ifo Institut ermittelt. Während



das mittelständische Geschäftsklima, der zentrale Indikator des Barometers, gegenüber Juni leicht um 1,1 Zähler nachgab, übertraf es den Vergleichswert des Vorjahres erneut sehr klar um 23,5 Zähler. Die mit nur gut der Hälfte einer durchschnittlichen Vormonatsveränderung ausgesprochen milde ausgefallene Stimmungseintrübung gegenüber Juni weist, ebenso wie das mit 22,5 Saldenpunkten weiterhin sehr hohe Geschäftsklimaniveau in der Nähe des vorangegangenen Rekordwertes, auf eine anhaltend starke Mittelstandskonjunktur auch nach dem Ende der Fußballweltmeisterschaftseuphorie hin.

Die geringfügige Eintrübung des Geschäftsklimas ist nahezu ausschließlich auf die Erwartungskomponente zurückzuführen, die um 1,8 Zähler auf 15,2 Saldenpunkte nachgab und damit den seit drei Monaten eingeschlagenen Abwärtstrend bestätigte. Bei der ökonomischen Würdigung muss man allerdings berücksichtigen, dass das bei den Geschäftserwartungen regelmäßig abgefragte Sechsmonatsfenster nun erstmals den kritischen Jahresanfang 2007 überdeckt, an dem die Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte erhöht wird. Gemessen an den daran im Vorfeld geknüpften Befürchtungen zeigten sich die Erwartungen überraschend stabil, denn der Rückgang betrug weniger als die durchschnittliche Vormonatsveränderung seit 1991 von 2,0 Zählern. Auch die Quasistagnation der Urteile zur aktuellen Geschäftslage – sie verschlechterten sich unmerklich um 0,3 Zähler auf 29,5 Saldenpunkte – ist positiv zu bewerten, denn angesichts des sehr kräftigen, insbesondere auch vom Einzelhandel getriebenen Anstiegs im WM-Monat Juni auf einen langjährigen Rekordwert hätte man hier mit einem durchaus deutlichen Rückprall rechnen können.

In keinem der vier Hauptwirtschaftsbereiche der mittelständischen Wirtschaft war das Geschäftsklima gegenüber dem Vormonat im Plus. Praktisch stabil war es jedoch im Verarbeitenden Gewerbe (Details siehe Abschnitt „Im Fokus“) sowie beim Bau (-0,1 Zähler auf 16,8 Saldenpunkte), wobei in beiden Fällen eine nochmals geringfügig verbesserte Lageeinschätzung von einer leichten Eintrübung der Erwartungen gerade kompensiert wurde. Deutlich fiel der Stimmungsrückgang dagegen im Einzelhandel (-5,7 Zähler auf 12,9 Saldenpunkte) aus. Nach dem von Sonderfaktoren überzeichneten Vormonatswert – getrieben durch die Fußballweltmeisterschaft mit einer Vielzahl konsumfreudiger Fans aus dem In- und Ausland hatte sich das Einzelhandelsklima im Juni schlagartig auf den höchsten Stand seit Februar 1992 verbessert – ist dies allerdings nicht als Einbruch, sondern vielmehr als Normalisierung zu werten. Im Großhandel verschlechterte sich das Geschäftsklima nach dem gesamtdeutschen Allzeithoch im Juni zwar um 2,0 Zähler auf 35,1 Saldenpunkte, doch gemessen am Klimaniveau führt der Großhandel den Branchenvergleich noch immer mit beachtlichem Abstand an.

**Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers.** Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Um nicht nur eine Aussage zur Entwicklung der Mittelstandskonjunktur im Zeitverlauf, sondern auch im Vergleich zu den Großunternehmen treffen zu können, wurde der relative Mittelstandsindikator konstruiert: Er ist definiert als Saldo des Geschäftsklimas (der Lageeinschätzungen, der Erwartungen) der Mittelständler abzüglich des Geschäftsklimasaldos (des Lageeinschätzungssaldos, des Erwartungssaldos) der Großunternehmen und kann unbereinigt zwischen -200 (100 % Negativmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Positivmeldungen bei den Großunternehmen) und +200 (100 % Positivmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Negativmeldungen bei den Großunternehmen) schwanken. Um das kurzfristige „Datenrauschen“ herauszufiltern, wurden die Originalzeitreihen des relativen Mittelstandsindikators mit einem gleitenden Sechsmonatsdurchschnitt geglättet. Ein Anstieg deutet, unabhängig von der absoluten Konjunktursituation, auf eine relative Verbesserung der Mittelständler im Vergleich zu den Großunternehmen hin, und umgekehrt. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der mittelständischen Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin. Seit Dezember 2004 werden die monatlichen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers exklusiv in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) erstveröffentlicht.

Wie die regional heruntergebrochenen Geschäftsklimaindikatoren zeigen, ist die Stimmungslücke zwischen Ost- und Westdeutschland im Berichtsmonat wieder etwas kleiner geworden, nachdem sie sich seit dem Frühjahr beständig ausgeweitet hatte. Denn während sich das mittelständische Geschäftsklima in Westdeutschland um 1,5 Zähler verschlechterte, korrigierten die ostdeutschen kleinen und mittleren Unternehmen diesmal ihre Stimmung gegen den Trend um 1,3 Zähler nach oben. Ungeachtet dessen ist der Stimmungsraben zwischen den beiden Großraumregionen nach wie vor beträchtlich: Einem Positivsaldo von 23,9 Punkten im Westen Deutschlands steht ein ostdeutscher Vergleichswert von lediglich 13,6 Saldenpunkten gegenüber.

Zwischen den verschiedenen Unternehmensgrößenklassen näherte sich die Stimmung im Berichtsmonat deutlich an, wie an dem relativen Mittelstandsindikator, der geglätteten Differenz des Geschäftsklimas von Mittelständlern und Großunternehmen, abzulesen ist. Dieser stieg im Juni um 1,0 Zähler auf -0,7 Punkte, wozu vor allem die relative Lagekomponente (+1,7 Zähler auf -2,7 Punkte), aber auch die Erwartungskomponente (+0,3 Zähler auf 1,2 Punkte) beitrugen. Diese mit dem mehr als Zweifachen einer durchschnittlichen Monatsveränderung sehr kräftige Verbesserung zugunsten des vergleichsweise stark auf das Inland ausgerichteten Mittelstandes ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Binnennachfrage zunehmend zu einer Wachstumsstütze wird.

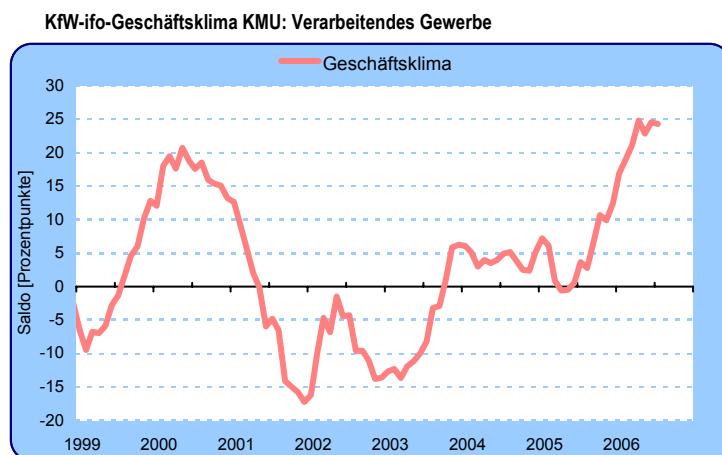
Die mittelständischen Firmen kalkulieren zunehmend mit höheren Absatzpreisen. So hoben sie ihre Preiserwartungen für die kommenden drei Monate gegenüber Juni um 2,9 Zähler auf das Vierzehnjahreshoch von 16,8 Saldenpunkten an. Dies ist bereits der elfte Anstieg in Folge. Hierin dürfte sich in erster Linie der von den gestiegenen Rohstoffpreisen ausgelöste Kostendruck widerspiegeln, der unter den günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen leichter an die Kunden weitergegeben werden kann. Aber auch vorgezogene Preisanpassungen im Hinblick auf die bevorstehende Mehrwertsteuererhöhung dürften bereits eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen.

Die für einen Planungshorizont von drei Monaten abgefragten Beschäftigungserwartungen der Mittelständler verbesserten sich gegenüber Juni um 0,7 Zähler auf 14,2 Saldenpunkte, die für diese erst seit Juli 1997 erhobene Zeitreihe ein neuerliches Allzeithoch bedeuten. Der zumeist arbeitsintensiv produzierende Mittelstand trägt damit seinen Teil zu der Erholung auf dem Arbeitsmarkt bei, die auch durch die aktuelle Entwicklung der Arbeitslosigkeit eindrucksvoll unterstrichen wird: Erstmals seit 1970 ist die nicht saisonbereinigte Zahl der registrierten Arbeitslosen angesichts eines Minus von gut 12.000 Personen in einem Juli im Vormonatsvergleich gesunken.

### Im Fokus: Das Verarbeitende Gewerbe.

Obwohl das Verarbeitende Gewerbe nur noch knapp ein Viertel zu der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beisteuert, ist es wegen seiner starken Wettbewerbsposition in der Weltwirtschaft sowie seiner vielfältigen Liefer- und Leistungsverflechtungen mit dem Tertiären Sektor nach wie vor der wichtigste konjunkturelle Taktgeber. Ein Aufschwung wäre in

Deutschland ohne Rückenwind aus dem Verarbeitenden Gewerbe praktisch unmöglich. In-



sofern signalisiert das ausgezeichnete Stimmungsniveau, das in der mittelständischen Industrie zurzeit herrscht, nicht nur eine mehrheitlich sehr gute Geschäftsentwicklung in der eigenen Branche, sondern ist zugleich die Vorbedingung für eine positive Konjunkturdynamik in der Volkswirtschaft insgesamt. Vor diesem Hintergrund stimmt es für die konjunkturelle Entwicklung im weiteren Jahresverlauf hoffnungsvoll, dass das Geschäftsklima der mittelständischen Industrie nicht nur das sehr hohe Niveau aus dem Vormonat praktisch gehalten hat – spitz gerechnet verlor es 0,3 Zähler auf 24,3 Saldenpunkte –, sondern sich auch weiterhin nur unwesentlich von dem Allzeithoch aus dem vergangenen April (24,8 Saldenpunkte) unterscheidet.

Die Teilindikatoren für das Verarbeitende Gewerbe zeichnen in einigen Nuancen ein anderes Bild als für den Mittelstand insgesamt. Gemeinsam ist dem Verarbeitenden Gewerbe sowie der mittelständischen Gewerblichen Wirtschaft insgesamt, dass die aktuelle Geschäftslage (+0,7 Zähler ggü. Vormonat auf 34,3 Saldenpunkte) besser eingeschätzt wird als die Erwartungen für die nähere Zukunft (-1,3 Zähler ggü. Vormonat auf 14,0 Saldenpunkte). Demgegenüber sind, zumindest was die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage angeht, kaum Unterschiede zwischen West- (34,6 Saldenpunkte) und Ostdeutschland (31,8 Saldenpunkte) feststellbar. Für das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe bedeuten die im Juli abgegebenen Lageurteile sogar ein neues Allzeithoch. Die Beschäftigungs- (+1,5 Zähler ggü. Vormonat auf 13,6 Saldenpunkte) und die Preiserwartungen (+3,4 Zähler ggü. Vormonat auf 13,5 Saldenpunkte) der Industrie sind zwar ebenso wie im gesamten Mittelstand aufwärts gerichtet, doch bleiben die Indikatoren in beiden Fällen hinter vergangenen Rekordniveaus zurück. Dies dürfte Ausdruck der besonders harten Wettbewerbssituation sein, in der die Industrie international steht. Nennenswerte größenspezifische Stimmungsunterschiede sind im Verarbeitenden Gewerbe momentan nicht auszumachen, wie der relative Mittelstandsindikator für diese Branche mit einem Resultat von zuletzt 1,0 Punkten unterstreicht.

### **Fazit.**

Der nur milde Rückgang des mittelständischen Geschäftsklimas im Juli ist vor dem Hintergrund der vielfältigen Belastungsfaktoren ausgesprochen positiv zu bewerten. In historischer Perspektive notiert der Indikator nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau und lässt eine dynamische Mittelstandskonjunktur auch im zweiten Halbjahr erwarten. Gleich mehrere Belastungsfaktoren hätten im Juli das Potenzial gehabt, den Indikator deutlicher als tatsächlich geschehen nach unten zu drücken. Zu nennen sind hier zum einen das Ende der Fußballweltmeisterschaft mit seinen negativen Auswirkungen auf den Handel, sowie die Tatsache, dass der bei den Geschäftserwartungen abgefragte Prognosehorizont von sechs Monaten erstmals den kritischen Jahresanfang 2007 einschließt, an dem die kräftigste Mehrwertsteuererhöhung der bundesdeutschen Wirtschaftsgeschichte sowie weitere restriktiv wirkende Konsolidierungsmaßnahmen wie höhere Renten- und Krankenversicherungsbeiträge umgesetzt werden. Hinzu kommt der neu aufgeflammete Nahostkonflikt, der insbesondere im Zusammenspiel mit dem ungelösten Streit um die Nuklearambitionen Irans den Ölpreis durchaus noch weiter in die Höhe treiben kann. Dass all dies die Stimmung der Mittelständler bislang nur geringfügig dämpfen konnte, zeugt davon, wie robust und breit der Aufschwung der

deutschen Wirtschaft inzwischen geworden ist. Die seit nunmehr vier Monaten zunehmend hinter den Lageurteilen zurückbleibenden Erwartungen sind zwar ein Indiz, dass die Mittelständler mit einer wieder nachlassenden konjunkturellen Dynamik im kommenden Winter rechnen. Wenn die Weltwirtschaft sich nicht zu sehr abkühlt und sich insbesondere auch der Arbeitsmarkt weiter in dem Tempo der vergangenen Monate erholt, stehen die Chancen jedoch zunehmend gut, dass die deutsche Volkswirtschaft 2007 die aus der Mehrwertsteuererhöhung resultierenden Nachfragebelastungen abgesehen von einer konjunkturellen Delle zu Jahresbeginn einigermaßen unbeschadet verkraften kann.

## **Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen**

### **KfW-ifo-Mittelstandsbarometer**

*Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen*

| Saldo [Prozentpunkte]*                 | Monat/Jahr  |             |             |             |             |              |              | Vm.         | Vj.          | 3-M.         |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|--------------|-------------|--------------|--------------|
|  | Jul/05      | Feb/06      | Mrz/06      | Apr/06      | Mai/06      | Jun/06       | Jul/06       |             |              |              |
| <b>Geschäftsklima</b>                  |             |             |             |             |             |              |              |             |              |              |
| Verarbeitendes Gewerbe                 | 3,7         | 19,0        | 21,1        | 24,8        | 22,8        | 24,6         | 24,3         | -0,3        | 20,6         | 2,3          |
| Bauhauptgewerbe                        | -11,7       | 8,7         | 13,2        | 15,3        | 15,1        | 16,9         | 16,8         | -0,1        | 28,5         | 3,9          |
| Einzelhandel                           | -4,0        | 12,2        | 12,8        | 13,0        | 15,6        | 18,6         | 12,9         | -5,7        | 16,9         | 3,0          |
| Großhandel                             | 1,1         | 27,7        | 28,0        | 31,9        | 34,6        | 37,1         | 35,1         | -2,0        | 34,0         | 6,4          |
| <b>Insgesamt</b>                       | <b>-1,0</b> | <b>16,9</b> | <b>19,2</b> | <b>22,2</b> | <b>21,7</b> | <b>23,6</b>  | <b>22,5</b>  | <b>-1,1</b> | <b>23,5</b>  | <b>3,2</b>   |
| Lage                                   | -1,9        | 14,8        | 17,6        | 22,8        | 25,2        | 29,8         | 29,5         | -0,3        | 31,4         | 9,7          |
| Erwartungen                            | -0,3        | 19,0        | 20,8        | 21,4        | 17,8        | 17,0         | 15,2         | -1,8        | 15,5         | -3,7         |
| <i>Differenz Erwartungen/Lage</i>      | <i>1,6</i>  | <i>4,2</i>  | <i>3,2</i>  | <i>-1,4</i> | <i>-7,4</i> | <i>-12,8</i> | <i>-14,3</i> | <i>-1,5</i> | <i>-15,9</i> | <i>-13,5</i> |
| Westdeutschland                        | -0,2        | 18,2        | 19,9        | 23,4        | 23,0        | 25,4         | 23,9         | -1,5        | 24,1         | 3,6          |
| Ostdeutschland                         | -6,2        | 8,9         | 14,9        | 14,2        | 13,1        | 12,3         | 13,6         | 1,3         | 19,8         | 0,3          |
| <b>Relativer Mittelstandsindikator</b> |             |             |             |             |             |              |              |             |              |              |
| <b>Insgesamt</b>                       | <b>-1,3</b> | <b>-2,2</b> | <b>-2,6</b> | <b>-2,0</b> | <b>-1,9</b> | <b>-1,7</b>  | <b>-0,7</b>  | <b>1,0</b>  | <b>0,6</b>   | <b>0,9</b>   |
| Lage                                   | -2,9        | -3,8        | -4,8        | -4,7        | -5,0        | -4,4         | -2,7         | 1,7         | 0,2          | 0,5          |
| Erwartungen                            | 0,3         | -0,6        | -0,4        | 0,7         | 1,2         | 0,9          | 1,2          | 0,3         | 0,9          | 1,2          |
| <b>Beschäftigungserwartungen</b>       | <b>-0,3</b> | <b>9,9</b>  | <b>11,3</b> | <b>12,8</b> | <b>10,7</b> | <b>13,5</b>  | <b>14,2</b>  | <b>0,7</b>  | <b>14,5</b>  | <b>1,6</b>   |
| <b>Absatzpreiserwartungen</b>          | <b>-6,3</b> | <b>5,0</b>  | <b>5,5</b>  | <b>7,2</b>  | <b>9,7</b>  | <b>13,9</b>  | <b>16,8</b>  | <b>2,9</b>  | <b>23,1</b>  | <b>7,6</b>   |

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

\* Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)m**(onat)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)j**(ahresmonat)

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) **3-M**(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen)

Rundungsbedingte Abweichungen möglich

Autor: Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, klaus.borger@kfw.de  
 Pressekontakt: Christine Volk, (069) 7431-3867, christine.volk@kfw.de